

König Alkohol triumphiert gröhlend und tanzend

Theater zur Suchtpräventionswoche spielt in der „Alkohölle“ – Ungewöhnliche Tiefe
Eine Hauptrolle mit trockenem Alkoholiker besetzt – „Lena“ kriegt die Kurve

Von Gabriele Schmitz

BELECKE - „Man muss das Abenteuer ‚Leben‘ schon wagen – mit all seinen guten und schlechten Seiten. Es lohnt sich einfach, für die schönen Momente da und klar zu bleiben!“ - So die Botschaft des Präventionstheaterstücks „Alkohölle“ der Wittener Bühne „theater-spiel“, die am Donnerstagabend auf Einladung des Jugendamtes unter der Leitung von Präzisionsfachkraft Andreas Plenge in der Theateraula gastierte. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Kreisgesundheitsamt Soest im Rahmen der Aktionswoche „Sucht hat eine Geschichte“ statt.

König Alkohol triumphiert. Gröhlend und tanzend feiert er einen weiteren vermeintlichen Sieg. Zu seinen Füßen sein „Einsatz“: Lena, am Boden, und zwischen leeren Flaschen in ihrer eigenen Kotze kauern, zusammengebrochen unter der Last ihres Alltags. Ein erbärmlicher Anblick! Wie konnte es so weit kommen? Das Praktikum in der Werbeagentur ihrer Tante Maxi läuft nicht gut, Lena ist unzuverlässig, feiert ausschweifende Partys, fiebert dem Auftritt ihrer Band entgegen und schwärmt heimlich für den unerreichbaren Lars. Die 19-jährige flüchtet aus dem Alltag ins Fun-Leben. Noch benebelt von der letzten Nacht, kommt sie in der Firma an. Alles scheint sich gegen sie verschworen, und das auch noch am Todestag ihres Vaters Ernst Heidenreich, einem Alkoholiker, der bei einem Autounfall ums Leben kam.

Positives Ende etwas weichgespült

Lena scheint in seine unruhlichen Fußstapfen zu treten. Ernst hatte sich damals betrunken hinter Lenkrad gesetzt, sich und einen weiteren Verkehrsteilnehmer getötet. Einzige Überlebende war damals Lenas Tante Maxi, die nun mehr schlecht als recht die Werbeagentur ihres Bruders weiter zu führen versucht. Als schließlich Ad Alkohol seine Klauen nach Le-



Der Teufel triumphiert, weil sich seine Opfer gern verführen lassen.



Ad Alkohol ist ein cooler Typ – bis man sein wahres Wesen erkennt.



Die jugendlicher Zuschauer waren angetan von der Aufführung der Wittener Bühne. Anschließend standen die Darsteller Rede und Antwort. ■ Fotos: Schmitz

na ausstreckt und mit dem rettenden Auftrag winkt – ein neuer Alkopop soll auf den Markt gebracht werden – kann sie nicht begreifen, warum ihre Tante ablehnt.

Auch 15 Jahre nach dem Tod ihres Vaters verschweigt die Familie die bitteren Hintergründe und die Alkoholsucht von Ernst – ein Tabuthema. Dies führt dazu, dass Lena ihren Vater verherrlicht und blindlings ebenfalls in die vermeintliche Falle tritt. Doch dies versucht der „Geist“ ihres Vaters zu verhindern, tritt in der Hölle dem Teufel Alkohol mutig entgegen. Mit der Waffe der Erinnerungen will er seine Tochter retten. Doch Ad Alkohol scheint zu siegen – Lena ist einfach zu schwach. Als Maxi ihre Nichte im Delirium zwischen all den Fla-

schen vorfindet, realisiert sie ihre Fehler, konfrontiert Lena mit der schrecklichen Wahrheit und ebnet ihr damit den Weg in ein neues, stärkeres Leben mit all seinen harten aber auch schönen Momenten...

Das von Selbsthilfegruppen für trockene Alkoholiker und der Drogen- und Suchtberatungsstelle Genthin und Aufbruch e.V. erarbeitete Stück erlangte vor allem durch die Rolle des Ernst Heidenreich eine ungewöhnliche Tiefe. Zu Beginn der Aufführung outete sich Peter Peiseler, der den Alkoholiker Heidenreich verkörperte, als seit vielen Jahren trockener Betroffener. Peiseler agierte nicht als Schauspieler. Er sprach seine Texte hölzern und trat wie ein zufällig besetzter Zuschauer auf. Dieses Parado-

xon – ein schlecht spielender Mime stört normalerweise jede Aufführung – führte in diesem Falle aber zu einer besonderen Authentizität. Brillant zeigte sich die Rolle des Teufels besetzt. Mit Cowboyhut und Westernstiefel ausgestattet, cool und skrupellos, tobte Tobias Vorberg über die Bühne. Auch Nina Fischer nahm man die hippe Lena ebenso ab, wie Beate Albrecht die überforderte, doch schließlich klug handelnde Tante Maxi. Etwas weichgespült zeigte sich leider das (positive) Ende des Stücks. Zu schnell erschien die Wandlung Lenas vom immer zu gedröhnten Junkie zur starken, jungen Frau... Nach der Aufführung standen die Verantwortlichen für Fragen der jungen Zuschauer zur Verfügung.